

Auf den Spuren der Humanisten

Die belgische Universitätsstadt Löwen.

Dieter Detiège

Am 30. August 2008 begaben sich 45 Mitglieder und Freunde der Pro Lingua Latina auf eine Tagesreise nach Löwen in Brabant, einer der schönsten und historisch reichsten Städte in Belgien.

Empfangen wurden wir von Dr. Marc Laureys (Abb.), Professor der mittel- und neulateinischen Philologie an der Universität Bonn. Er stammt aus Mechelen, etwa 20 km nordwestlich von Löwen; letzteres hatte er zu seiner Studienstätte gemacht. Bei unserer Gruppe stieß er auf ein interessiertes, teils wissensdurstiges Publikum, und so blieb ihm nichts weiteres übrig, als uns auch noch am Nachmittag zu begleiten; eigentlich war nur der Vormittag eingeplant. Dafür gebührt ihm ein sehr herzliches Dankeschön; natürlich wissen auch wir, dass ein Professor eigentlich anderes zu tun hat, als sich als *Cicerone* zur Verfügung zu stellen.

Wir trafen uns an einem Brunnen, der, erster Hinweis auf die Gelehrtheit des Tages, den Namen „*Fons Sapientiae*“ trägt, von den Einheimischen liebevoll „Alfons“ oder „Fonske“ genannt (Jef Claerhout, 1975). (Abb.)

Dem Leser kann nun hier keine vollständige Zusammenfassung des Tages gegeben werden; dies würde den Umfang des Heftes beinahe sprengen, und so halten wir uns an ein Gerüst, das ermöglichen soll, das eine oder andere zu erinnern und, das wäre wünschenswert, vielleicht noch einmal *privatim* an diese hohe Bildungsstätte zurückzukehren.

Unser erster längerer Aufenthalt war am Grote Markt, wo Herr Laureys die Gelegenheit ergriff, einen Überblick über die Geschichte der Stadt zu geben.

Die erste urkundliche Nennung Löwens¹ stammt aus dem Jahre 884, als die Burg *Lovanum* von den Normannen eingenommen und geplündert wurde. Im frühen 11. Jahrhundert baute der Stammvater der Grafen von Löwen, Lambert I. der Bärtige, sich hier auf einer Insel zwischen zwei Armen der Dijle eine Burg (s Hertogeneiland); heute steht an dieser Stelle die Kirche der Dominikaner. Lambert I., Vogt der Abtei Nijvel (Nivelles), entstammte einer mächtigen Dynastie, die seit dem 9. Jahrhundert in den Ardennen und im Tal der Maas begütert war und seit dem 10. Jahrhundert auch im Hennegau nachzuweisen ist. Wie seine Gattin, Gerberga von Nieder-Lothringen, stammte auch Lambert von den Karolingern ab. In seinem Machtzentrum stiftete er ein Kapitel, das der hölzernen karolingischen Peterskirche, der Vorläuferin des romanischen Baus (um 1100), der seinerseits die heutige Hauptkirche Löwens (15. Jhd.) zum Nachfolger hat, zugewiesen wurde.

Die Nachfahren Lamberts erhielten 1106 die Herzogswürde von Nieder-Lothringen; seit 1190 nannten



sie sich Herzöge von Brabant. Im 15. Jahrhundert endete das Haus von Löwen und ging im Haus Burgund auf. Bis zur Vollendung der heute einzigartig dastehenden gotischen Platzanlage „**Großer Markt**“ vergingen einige Jahrhunderte; in diese Zeit fiel eine Reihe von kirchlichen und öffentlichen Bauten: St. Michael (1165), St. Quintin (ca. 1190), St. Jakob (ca. 1195), St. Gertrud (1164); Brothaus (ca. 1140), Fischhalle (1164), Fleischhalle (1210), Getreidehalle (1256).

Eine erste Stadtmauer stammte aus der Zeit um 1160.

Mit dem berühmten Rathaus (1439–1469)(Abb.) bilden Peterskirche² (1410–1541) und das Zünftehaus (Tafelrond, de Leyens 1480–87, Maxime Winders 1927)(Abb.) einen prachtvollen Dreiklang am Grote Markt; nach Nordwesten formen Bürgerhäuser aus verschiedenen Epochen den baulichen Gegenpart.

Die Hauptindustrie der Bürgerschaft war, wie in anderen Städten auch, die Tuchherstellung. Dadurch wuchs die Einwohnerzahl, und in den Jahren 1357–63 wurde eine neue Stadtmauer mit acht Toren nötig. Löwen war so eine der großen Städte dieser Zeit geworden.

Im späten 14. Jhd. kam es zu einem Aufstand der Zünfte und Bauern gegen den Adel. Im Jahr 1379 wurden 17 Noble im Rathaus massakriert, was zu einem Vergeltungszug des Herzogs führte, dem sich die Bürgerschaft 1383 ausliefern musste. In der Folge verließen viele der Weber die Stadt; der Herzog übersiedelte nach Vilvoorde, und Brüssel wurde Hauptstadt von Brabant. Als im 15. Jahrhundert nun gerade dieser Handelszweig niederging, stiftete Papst Nikolaus V. am 9. Dezember 1425 die Löwener Universität³, die auf eine Anregung Herzog Jans IV. zurückging. Erstes ‚Universitätsgebäude‘ war ein Flügel der Tuchhalle (s.u.). Eigene Hochschul- oder Unterrichtsgebäude gab es erst später,

denn in den frühen Jahren des Universitätswesens fand der Unterricht meistens beim Professor zu Hause statt (privatissime), aber auch in den Kirchen. Frauen waren nicht zugelassen.

Wie in anderen Städten gab es auch in Löwen vor dem Jahr 1425 Schulen. Meist lag der Unterricht in den Händen von Klöstern (Klosterschulen) oder der Kathedralen (Domschulen, Kathedralschulen), mitunter auch in der Obhut des Hofes (Hofschulen). Oftmals unterschied sich die Qualität des Unterrichts nicht von denen der Universitäten⁴, deren früheste Reggio (Norditalien) 1188, Bologna 1200, Oxford 1200, Paris 1200 und Palencia (Nordspanien) 1208 waren. In zeitlicher Reihenfolge der Gründungen steht Löwen etwa an 30. Stelle, man muss aber bedenken, dass heute einige der frühen Hochschulen nicht mehr existieren.

Zu den Hauptträgern schulischer Bildung gehörten vor allem die sog. Bettelorden: die Dominikaner (auch Prediger gen.), Franziskaner (auch Minderbrüder gen.) und Augustiner, die in Löwen bereits seit dem 13. Jahrhundert Unterricht abhielten.

Universitäten existieren erst seit dem 12. Jhd. und gründen sich im wesentlichen aus drei Anlässen:



- spontan als Weiterentwicklung der Hohen Schulen (Bologna, Paris, Oxford)
- als Sezession (Trennung oder Abspaltung) einer vorherigen Universität (Cambridge 1209 aus Oxford ca. 1200)
- punktuell als Stiftung einer Person (Köln 1388 durch Kurfürst Ruprecht I. oder Löwen 1425 als päpstliche Stiftung durch Martin V.; letzterer gründete auch Rostock 1419 u. Dôle 1422. Die ersten deutschen Universitäten waren Prag (1348), gestiftet von Karl IV., und Wien (1365), gestiftet von Rudolf IV.)

Die Geschichte der Universität Löwen verläuft in vier Abschnitten: 1425–1797, als die Franzosen die Universität aufhoben und 5000 der besten Bücher nach Paris verschleppten. (Schon vorher hatte es durch die Einmischung Josephs II. unlösbare Schwierigkeiten gegeben, und die Universität musste nach Brüssel ausweichen.) 1797–1816: Universitätslose Zeit. 1816–1835: Bis 1816 war die Stadt ohne ihr Herzstück, dann gründete der Oranier Wilhelm I. (neben Lüttich und Gent) Löwen als staatliche Universität neu; erst 1833 billigte ein Papsterlass Gregors XVI. die Wiedererrichtung, wohlgernekt neben der Staatsuniversität. Die katholische Hochschule wich für ein Jahr nach Mechelen aus (1834) und zog, als im Jahr darauf die Staatsuniversität endgültig geschlossen wurde, in ihre angestammte Heimat zurück. 1835–1968: Bis 1968 war Friede, bis es aus sprachlichen Gründen zur Spaltung kam, sodass 1971 Louvain-la-Neuve ihre Tore 20km weiter südlich öffnete.

Der Stoff, aus dem die Träume der mittelalterlichen Schüler (*scolares*) bestanden, stammte aus der Spätantike. Es waren dies die sog. Sieben Freien Künste (*septem artes liberales*). Sie unterteilten sich kanonisch in einen sprachlichen Dreiweg (*trivium*)⁵ (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) und einen mathematischen Vierweg (*quadrivium*) (Arithmetik, Geometrie, Astronomie⁶, Musik). Diese wurden theoretisch-wissenschaftlich, jene eher praktisch ausgelegt. Erhalten hatte sich der aus Senecas Zeiten stammende Aufbau über die mittelalterlichen Klosterschulen, in denen das aus dem 5. Jhd. stammende Werk „*De nuptiis Mercurii et Philologiae*“ des Martianus Capella neben denen des Boethius besonders geschätzt wurde⁷.

Die gar nicht so triviale Grammatik stand am Anfang der „trivialen“ Fächer und setzte (immer auf Latein) mitunter einen Elementarunterricht in der Muttersprache (Lesen, Schreiben, manchmal Rechnen) fort. Das Quadrivium schloss sich an und bildete an der Universität mit dem Trivium die sogenannte Artistenfakultät⁸, aus der später die philosophische Fakultät hervorging. Sie war Voraussetzung aber auch Teil des Universitätsstudiums, das die als höherwertig angesehenen Fächer Jura (Kanonistik und Legistik), Medizin⁹ und natürlich Theologie lehrte. Alle Disziplinen (Fakultäten) wurden ausschließlich auf Latein unterrichtet.

In Löwen waren die Disziplinen also die *facultas artium* (Artes-Fakultät, Artistenfakultät) und Kirchen- und Zivilrecht sowie etwas später die Medizin. Alle Fakultäten standen trotz einer gewissen Hierarchie in Beziehung zueinander.

Papst Eugen IV. (1383/1431/1447), Nachfolger Martins V., erlaubte 1432 die Einrichtung einer 4. Fakultät, der Theologie.

Universitäten hatten nach mittelalterlichem Recht eigene juristische und wirtschaftliche Hoheit und strafften ihre Studenten weit milder ab als staatliche Stellen, was den Status eines Studenten auch für Nichtstudierende erstrebenswert machte. So ist in Löwen etwa die Mitgliedschaft von vereidigten Druckern bekannt: Jan van Westfalen, Conrad Braem, Herman van Nassau, Lodewijk van Ravescot, Dirk Martens¹⁰ (alle zu Beginn der Neuzeit).

Vom Großen Markt war die PLL nun in die **Naamsestraat** eingebogen, die, wie Prof. Laureys augenzwinkernd mitteilte, das für Löwen sei, was die Highstreet für Oxford.

Unser erster Anlaufpunkt war die **Tuchhalle** (Lakenhal; Abb.), die nach dem Niedergang des Tuchgewerbes gegen 1425 nun in Teilen frei geworden war; hier belegte die neue Universität einen Flügel, konnte aber erst 1679 den ganzen Bau (1317, Arnold Hore, Godfried Raes) in Erbpacht übernehmen. Jetzt wurde die Halle barock aufgestockt und auf der Seite zum Oude Markt hin ein Flügel klassizistisch angebaut (1723–31, G. Larchier). Hier befand sich die berühmte Bibliothek, die 1914 durch deutschen Unverstand



vernichtet wurde (s.u.). Heute beherbergt die Lakenhal das Rektorat und Festsäle der Hochschule.

Wir bogen in den **Oude Markt** ein, an dessen einer Stirnseite sich das „Dreifaltigkeitskolleg“ befindet, das 1559 von F. van Nieuwland gestiftet wurde und sich heute im wiederhergestellten barocken Gewande von 1657–59 zeigt. Zurück in der **Naamsestraat** hörten wir von verschiedenen Kollegs (Colleges). Diese waren die Wohnbauten der Studenten, deren Ordnung ein Präsident garantierte; Verstöße wurden jedoch meist milde geahndet. Vor 1500 gab es 7 Kollegs, später etwa 45. Heute existieren noch 24 der ursprünglichen in verschiedener Nutzung.

Von diesen besuchten wir das **Van-Dale-Kolleg** (Naamsestraat 80) mit seinem prachtvollen Renaissance-Innenhof (Abb.), das auf den früheren Studenten und nachmaligen Kanonikus Pieter

van Dale aus Antwerpen zurückgeht, der es 1569 für arme Studenten aus Antwerpen und Aalst stiftete; sie mussten allerdings Theologie, Philosophie oder Kanonisches Recht studieren. Baulich ist dieses Kolleg das einzige in seinem ursprünglichen Zustand und zudem das älteste echte Renaissance-Gebäude der Stadt. Heute befinden sich hier Studentenwohnungen und universitäre Administration.

In derselben Straße liegen weitere Kollegs, die wir aber nur streifen konnten: Kolleg vom Hohen Hügel (1686), Atrechtkolleg (1508), Königskolleg (1579) („King’s College“) und das Kolleg der Prämonstratenser (1571).

Der Weg führte zurück, und an der ehemaligen Jesuitenkirche St. Michael bogen wir die St. Michaelstraße ein, wo am Hogeschoolplein 3 neben dem Maria-Theresia-Kolleg (bis 1778 Jesuitenkolleg) das **Papstkolleg Hadrian VI.** (Pauskolleg; Abb.) liegt. Nachdem das heute als Studentenwohnheim benutzte (und wie alle Kollegs im Stil des



18. Jahrhunderts über- oder neugebaute), sehr elegante Bauwerk gewürdigt worden war (Louis Montoyer, um 1749–1811), ergab sich ausführlich Gelegenheit, auf seinen Stifter Hadrian VI. und dessen ‚Freund‘ Erasmus (Desiderius Erasmus von Rotterdam) einzugehen.

„Ad fontes“ (zu den Quellen) fasst mit einem Wort zusammen, was der Humanismus wollte. Ohne lateinischen Filter sollten die Quellen in der Originalsprache, vor allem in Griechisch, gelesen werden. Hier erwuchs aus der Wiederentdeckung der antiken Schriftsteller und einer daraus entwickelten Philologie das Ziel, eine ‚neue‘, wünschenswert bessere



Gesellschaft zu schaffen.

Der nachmalige Papst Hadrian¹¹ VI. (Adriaan Florensz Dedal, *Utrecht 2. März 1459 –Papst 9. Jan. 1522– †Rom 14. Sept. 1523), war seit 1476 Student in Löwen, später hier Professor, Dekan, Kanzler und 1503 Rektor. Seine Amtszeit als Pontifex von gut anderthalb Jahren war zu kurz, um besondere Wirkung zu zeigen.

Der große Humanist, Desiderius Erasmus von Rotterdam (eigentl. Gerhard Gerhards, *Rotterdam 28. Okt. 1465 od. 66, †Basel 12. Juli 1536) war weder Student noch Professor in Löwen, nahm hier jedoch zweimal Aufenthalt: 1502 bis 1504 und 1517

bis 1520. Beim ersten Besuch wird er Hadrian kennengelernt haben. Seine vielen wissenschaftlichen Werke können an dieser Stelle nicht gewürdigt werden¹²; wir erwähnen nur, dass bspw. die heute akzeptierte Aussprache des Altgriechischen auf ihn zurückgeht (*Etazismus*).

Seine Bedeutung für Löwen besteht u.a. in der Anregung zu einem Dreisprachenkolleg (*Collegium Trilingue*, 1517–21) am Fischmarkt. Darunter verstand man die drei ‚heiligen‘ Sprachen Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Der Plan stieß nicht allerorten auf Zuspruch, denn nach damaliger Weltvorstellung war die Heilige Schrift nicht diskutabel. Gründer und Geldgeber für das neue Kolleg war Hieronymus Busleiden¹³, Freund von Erasmus und Thomas Morus; Unterstützer war Hadrian, seit 1517 Kardinal von Utrecht.

Auch in den Studentenzahlen zeigte sich die Qualität der Lehre: Im beginnenden 16. Jahrhundert waren 1430 Studenten eingeschrieben und machten so die kleine Stadt an der Dijle zu einem der geistigen Zentren dieser Zeit.

Zusätzlich zu den zahlreichen Kollegs gab es sogenannte Pädagogien. Diese waren ebenfalls Kollegs, aber Bildungseinrichtungen, die aus Wohnen und Lernen bestanden. Sie waren Teil der Artistenfakultät, die schon früh ein zentrales Studienhaus (*vicus*) hatte, welches aus einem Privathaus (1426) erwachsen war (1474 vergrößert, 1766 Neubau). Restauriert nimmt seit 1937 die Städtische Bibliothek seinen Platz ein.



Zur Artistenfakultät gehörten vier Pädagogien: Falke (*falco*), Lilie (*lilium*), Schwein (*porcus*) und Burg (*burgus*¹⁴); sie trugen ihren Namen nach Häusern, die in der nächsten Umgebung lagen. Davon ist der **Falke** (de Valk–Kolleg, Tiensestraat 41, gegr. 1442) (Abb. Innenhof u. Außenportal) als einziges noch erhalten; heute dient das Gebäude der Fakultät der Jurisprudenz. Wie die untergegangenen Pädagogien auch, stammt der Falke, ursprünglich Bau der philologischen Fakultät, aus der Mitte des 15. Jhds. und siedelte erst 1543 aus der Savooistraat hierher. Der Neubau (1783) stammt von Claudio Fisco (1736–1825). Seit 1966 besteht neben dem alten Kolleg ein zugehöriger moderner Baukomplex.

Berühmter Präsident einer solchen Pädagogie, nämlich der des untergegangenen *paedagogium lilii*, war der Humanist

Carolus Viruli (Karel Menneken, ca. 1413 Kassel b. Löwen–13. Mai 1493 Löwen). Sein einziges hinterlassenes Werk sind die *Epistolarum formulae*, die aus dem Unterricht an der „Lilie“ erwachsen sind.

Aus diesem Kolleg ging im Jahre 1776 als Sieger (*primus*) der Aachener Matthäus Joseph Wildt (get. Aachen 16. Jan. 1756–†Wien 1804¹⁵) hervor und wurde in seiner Heimat triumphal empfangen¹⁶. Genauere Umstände teilte ‚Reiseleiter‘ Dr. Hermann Krüssel mit.

Unser Weg führte dann weiter zur **Neuen Bibliothek** (Deberiotstraat 24), die 1989 durch den belgischen Architekten



Paul van Aerschot gebaut wurde. Die „Aula Pieter de Somer“ ist mit ca. 850 Plätzen das größte Auditorium der Universität. Pieter De Somer (1917–1985),

flämischer Mediziner und Biologe, war in den Umbruchzeiten des flämischen Sprachenstreits 1968 Universitätsrektor; 1968 ist auch das Jahr der Spaltung in die alte flämische Universität Leuven und die neue französischsprachige Université Louvain-la-Neuve.

Eine moderne Skulptur (Vic Gentils, 1989)(Abb.) erinnert an ihn, dessen Rede über die akademische Freiheit (insbesondere bei der Genforschung) beim Papstbesuch Johannes’ Pauls II. 1985 Berühmtheit erlangte.

Durch den **Stadtspark**, der noch ansehnliche Reste der ersten Stadtmauer bewahrt und als Park auf das Jahr 1866 zurückgeht,

als aus den Gärten des abgebrannten St.–Donatus–Kollegs und dreier anderer Kollegien dieses Stück Grün geschaffen wurde, gelangten wir zur **Universitätsbibliothek**¹⁷, die im 1. Weltkrieg durch den *furor teutonicus* negative Weltberühmtheit erlangte.

Die Universitätsbibliothek (heute Msgr. Ladeuzeplein 21) war bis zum August 1914 in der alten Tuchhalle aufbewahrt und besaß etwa 300000 Bände, darunter 2000 Handschriften und Inkunabeln; ihr Bestand an humanistischer Literatur hatte nicht seinesgleichen (Abb.).

Am 25. August 1914 steckte die deutsche Armee die Bibliothek an, die völlig ausbrannte, und mit ihr wurden nicht nur die Bücher, sondern auch das unersetzliche Archiv, darunter die Gründungsurkunde, vernichtet. Die Stadt verlor mit 1100 Häusern etwa ein Drittel des damaligen Bestandes. Mit 3180 Studenten eröffnete die Universität am 21. Jan. 1919 neu. Viele



Persönlichkeiten, Institutionen und auch Privatleute aus der ganzen Welt stifteten Bücher. Das Depotkonto, aus welchem neue Bücher als Reparationsausgleich bezahlt werden sollten, befand sich in Aachen.

Besonders die Vereinigten Staaten traten als Wohltäter hervor. Von ihr stammen die Mittel zum **Neubau der Bibliothek** im flämischen Renaissancestil (Arch. Whitney Warren, USA)(Abb.), deren Grundstein am



21. Juli 1921 gelegt werden konnte. An der Außenseite und in der Galerie sind die Namen von rund 300 amerikanischen Unterrichtsstätten eingemeißelt, deren finanzieller Beistand den Bau möglich gemacht hat. (Die Unterstützung ging bis zu Präsident Hoover.)

Bis 1940 waren die Bestände auf über 900000 Bücher angewachsen; leider gingen auch diese zu 98,5% im 2. Weltkrieg zugrunde.

Darunter befand sich auch die Privatbibliothek des Löwener Pro-

fessors Mgr. Henry van Vocht (1878–1962), der ein großer Buchliebhaber war und seine humanistische Büchersammlung der Bibliothek überlassen hatte. Er war Experte für Englische Literatur und Humanismusgeschichte¹⁸; 1928 hatte er die *Humanistica Lovaniensia* gegründet. Einer seiner Schüler war Jozef IJsewijn (1932–1998), der später selbst hier Professor wurde und als Hauptvertreter des Neulateinischen im 20. Jhd. gilt. Er begründete im Jahre 1966 das *Seminarium Philologiae Humanisticae*; hier wurde 1971 der erste Internationale Kongress für neulateinische Studien (International Congress for Neo-Latin Studies) abgehalten und festigte so den Ruf Löwens als führende Stätte dieses Forschungszweiges.

Einer seiner Studenten war unser ‚Stadtführer‘, Prof. Laureys.

Für interessierte Studenten wird am Seminarium Philologiae Humanisticae zu Löwen ein Stipendium vergeben, das „C. Arrius Nurus Foundation Scholarship“: Dieser Name¹⁹ sollte den Lesern von PLL doch etwas zu sagen haben!

Heute umfasst die Universitäts-Bibliothek annähernd 3 Millionen Bände (darunter alle Bände der „*Pro Lingua Latina*“).

Nach einer Mittagspause führte uns der Weg über den Collegeberg an der Stirnseite des Oude Markt über die Parisstraße in die Schafstraße zum Beginenkonvent. Unterwegs gab es am **Pater-Damiaanplein**, wo sich eines der renommiertesten belgischen Mädchenpensionate befindet, noch Gelegenheit zum Austausch. Diese Gegend war vormals Klostergelände der Dominikaner und Franziskaner, und so kam die Sprache wieder auf den Humanismus. Prof. Laureys fasste noch einmal das bisher Erörterte zusammen und erweiterte unsere Kenntnis um den Namen des bedeutenden Epistolographen des Humanismus, Justus Lipsius²⁰ (Joest Lips, Overijse 18. Okt. 1547–Brüssel 23. März 1606), Professor für Alte Geschichte und Lateinische Sprache (allerdings erst nach seiner Re-Katholisierung), und streifte den Namen des Theologen Martinus Dorpius (Martin Dorp, Naaldijk 1485–Löwen 25. Mai 1525), der als Dichter berühmt und als Theologe Rektor der Uni war.

Der überaus instruktive Geschichtsspaziergang endete im **Beginenhof**(Abb.), einem der bekannten dieser in Flandern berühmten, jetzt ausgelaufenen Institution. Hier versammelten sich seit 1230 unverheiratete, der Keuschheit, aber



nicht der Armut verpflichtete Frauen, um ein gottesfürchtiges Leben zu führen. Die insgesamt 62 Häuser und 10 Konvente, alle im Stil des 16. und 17. Jahrhunderts, dienen heute, wie auch die gotische Sint-Jan-Baptist-Kerk, der Universität und ihren Studenten.

Den Rest des Tages verbrachten unsere Mitglieder nach eigenem Gusto und widmeten sich den anderen Schönheiten der Stadt Löwen in Brabant.



¹ Eugène DE SEYN: Dictionnaire historique et géographique des communes belges.- 2. Bde. Turnhout 3. Aufl. o.J. (1949), I S. 797ff. (s.v. Louvain)

² M. VOORDECKERS, D. MELLAERTS, A. GIEBEN: De collegiale Sint-Pieterskerk, Leuven.- Dt. Ausgabe Regensburg 2001

³ Valentin DENIS: Die katholische Universität zu Löwen 1425-1958.- Löwen 1958

⁴ Hans-Albrecht KOCH: Die Universität. Geschichte einer Europäischen Institution.- Darmstadt 2008; hieraus sind die Gründungsdaten der Universitäten entnommen. Da viele der genauen Daten unsicher sind, finden sich je nach Quelle verschiedene Gründungsdaten. Zu den deutschen Universitäten s.a. Karl UBL: Die Entstehung der deutschen Universitäten im 14. Jahrhundert.- In: Georg Scheibelreiter (Hg.): Höhepunkte des Mittelalters. Darmstadt 2004, S. 175ff. Zur Finanzierung des Studiums s. Erich MEUTHEN: Die Kölner Studienstiftungen als historisches Phänomen.- In: Bildung stiften. 200 Jahre Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Festreden.- Köln 2001, S. 20ff., hier S. 22ff.

⁵ Gert MELVILLE, Martial STAUB: Enzyklopädie des Mittelalters.- 2 Bde. Darmstadt 2008, s.v. Trivium (S. 374ff.) u. s.v. Quadrivium (S. 382ff.)

⁶ Dazu gehörte auch die Astrologie.

⁷ KOCH, Universität (wie Anm. 4), S. 19

⁸ Im 16. Jahrhundert gehörten zur Artistenfakultät sowohl die philosophische als auch die naturwissenschaftliche Ausbildung; aus letzterer Teilfakultät gingen hier berühmte Köpfe hervor (Mercator, Gemma gen. Frisius, Pighius u.a.m.) Nach: DENIS (wie Anm. 3), S. 18

⁹ Die Medizin gehörte zu den oberen Fakultäten und war theoretisch ausgelegt. Der antikisch gelehrte Physicus war Humoralpathologe, der bspw. durch Harnschau Krankheiten zu erkennen glaubte; der praktische Mediziner befasste sich als Wundarzt mit Chirurgie u.ä. Die Medizin hatte also etwas von beiden ‚Wegen‘. Nach MELVILLE, STRAUB, Enzyklopädie (wie Anm. 5), S. 383. In der Praxis sind auch Frauen zu finden, als Baderinnen, Hebammen, Chirurgeninnen und (Frauen-)Ärztinnen. Nach: Erika UITZ: Frauen im Mittelalter.- Wien 2003, S. 68ff.

¹⁰ Dirk Martens (um 1450-1534) druckte das erste mit beweglichen Lettern gesetzte Buch in Belgien; insgesamt sind 200 von ihm gedruckte Werke bekannt. 50 Jahre nach dem Tode Gutenbergs (1400-1468) arbeiteten über 1000 Druckoffzinen in ca. 350 Städten, die zwischen 1450 und 1500 etwa 30000 Titel druckten, deren Auflage zwischen neun und zehn Millionen Exemplaren betrug. Nach: Stephan FÜSSEL: Die Erfindung des Buchdrucks um 1450.- In: Georg Scheibelreiter (Hg.): Höhepunkte des Mittelalters. Darmstadt 2004, S. 221ff., hier S. 233

¹¹ J.N.D. Kelly: Reclams Lexikon der Päpste.- (The Oxford University Dictionary of Popes.) Stuttgart 1988, S. 276f. (mit weiterführender Literatur)

¹² z.B. „Lob der Torheit“ (1509), das Thomas Morus gewidmet ist.

¹³ Encyclopedia Britannica (Vol IX), s.v. Busleiden.- 11. Aufl. Cambridge 1910, S. 732

¹⁴ Nach anderer Lesart: castrum (s.u. PICK, Erinnerung (wie Anm. 15), S. 290)

¹⁵ Luise Freiin v. COELS v.d. BRÜGGHEN: Die Aachener Schöffen.- In: Zs. d. Aachener GV (50), 1928, S. 520

¹⁶ Richard PICK: Geschichtliche Erinnerung an Aachen in Feindesland.- In: Zs. d. Aachener GV (37), 1915, S. 274ff., hier S. 290ff.; Albert HUYSKENS: Annalen aus der Zeit von 1770 bis 1803.- In: Zs. d. Aachener GV (59) 1938, S. 1ff., hier S. 19ff.; Luise V. COELS: Das Tagebuch des Gilles-Leonard von Thimus-Goudenrath, 1772-1799.- In: Zs. d. Aachener GV (60), 1939, S. 133ff., hier S. 150ff.

¹⁷ Wolfgang SCHIVELBUSCH: Die Bibliothek von Löwen. Eine Episode aus der Zeit der Weltkriege.- München / Wien 1988

¹⁸ z.B. Jozef IJZEWIJN: De invloed van Erasmus op de Engelsche tooneelliteratuur der XVIIe en XVIIIe eeuwen.- (The Influence of Erasmus on English play-writing in the 16th and 17th century.) Löwen 1908

¹⁹ Peter MÜLLER: Satyricon und Synagoge. Ein neulateinischer Weltbürger in St. Gallen: Harry C. Schnur alias C. Arrius Nurus (1907-1979).- In: St. Galler Tagblatt vom 3. November 2007

²⁰ z.B. Marc LAUREYS: The world of Justus Lipsius: a contribution towards his intellectual biography.- (Proceedings of a colloquium held under the auspices of the Belgian Historical Institute in Rome, Rome, 22 - 24 May 1997). Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome, Bd. 68. Bruxelles 1998.

Abb. Löwen Rathaus: Town Hall of Louvain with part of the Cathedral / Hôtel de Louvain avec une partie de la Cathédrale. Gezeichnet u. gestochen von T. Allom u. E. Radcliff, Druck von Peter Jackson, London & Paris (Stahlstich)

Abb. Löwen alte Bibliothek: Vorkriegs-Ansichtskarte von Ed. S.-D. 129, r. Rogier, Brux[elles]

Abb. Löwen neue Bibliothek: Vorkriegs-Ansichtskarte von Ern. Thill, Bruxelles, série 36, no 79

Alle anderen Abb.: privat